



Ausweis!

Engpässe wohin wir schauen ...
Einzelschicksal reiht sich an Einzelschicksal und trotz oder gerade wegen der Ordnung im Rechtsstaat drängt sich die Frage auf:
Wer wagt humanitäres Denken jenseits der Gesetze?

Tiroler Integrationskalender 2014

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Festtage im Januar: 1.1. Neujahr – Jahresbeginn nach dem Gregorianischen Kalender; 6.1. **Hl. Drei Könige / Epiphanie** (Chr.kath./ev.) – Hochfest der Erscheinung des Herrn; 6./7.1. **Weihnachten** (Chr.orth.) – Hochfest der Geburt Christi; 8.1. **Zweiter Weihnachtstag** (Chr.orth.) – Synaxis mit der Hl. Gottesmutter; 12./13.1. **Mewlid** (Islam) – Geburtstag des Propheten Muhammed; 14.–17.1. **Pongal, Makar Sankranti** (Hind.) – Wintersonnenwende; 16.1. **Tu B'Schwat** (Judentum) – Neujahrstfest der Bäume; 19.1. **Theophanie** (Chr.orth.) – Taufe des Herrn

Kwiecień

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Festtage im April: 8.4. **Internationaler Tag der Roma**; 13.4. **Palmsonntag** (Chr.kath./ev.) – Einzug Jesu in Jerusalem; 18.4. **Karfreitag** (Chr.kath./ev./orth.) – Gedenken an den Tod Jesu; 19.4. **Karsamstag** (Chr.kath./ev./orth.) – Ende der Fastenzeit; 20.4. **Ostersonntag** (Chr.kath./ev./orth.) – Auferstehung des Herrn – das höchste Fest der Christen; 21.4. **Ostermontag** (Chr.kath./ev./orth.); 14.–22.4. **7-tägiges Pessachfest** (Judentum) – Erinnerung an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten; 23.4. **Türkisches Kinderfest**; 28.4. **Jom HaSchoa** (Judentum) – Gedenktag für die jüdischen Opfer des Holocaust; 30.4. **Redsceb** – Beginn der heiligen drei Monate (Islam)

July

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Festtage im Juli: 2.7. **Gedenktag an das Sivas-Massaker** (Alev.) – Gedenken an alle Leiden des alewitischen Volkes; 23./24.7. **Kadir** (Islam) – **Die Nacht der Allmacht** – 1. Offenbarung des Koran an Muhammed; 28.–30.7. **Ramadanfest** (Islam) – Ende der Fastenzeit der Muslime

Octubre

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Festtage im Oktober: 1.10. **Tag des Flüchtlings**; 3./4.10. **Jom Kippur** (Judentum) – Höchster jüdischer Feiertag – Versöhnungstag; 4.–7.10. **Opferfest** (Islam) – Höchstes Fest des Islam; 4.–7.10. **Opferfest** (Alev.) – Dankbarkeitsfest in Erinnerung an Abraham; 8.–16.10. **Sukkoth** (Judentum) – Siebentägiges Laubhüttenfest; 10.10. **Todestag des Hl. Hüseyin** (Alev.); 17.10. **Simchat Thora** (Judentum) – »Freude der Lehre« zur Feier der Thora – Beginn des Thoralesungszyklus; 23.–27.10. **Divali** (Hind.) – Lichterfest; 25.10. **Hidschrah – Neujahr 1436 n. H.** (Islam); 25.10.–5.11. **Muharrem** (Alev.) – Zwoeltägige Fastenzeit; 26.10. **Österreichischer Nationalfeiertag**; 31.10. **Reformationstag** (Chr. ev.)

Íúnor

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28		

Festtage im Februar: 13.–15.2. **Hizir** (Alev.) – Fastentage in Gedenken an den Propheten Hizir; 20.2. **Welttag der sozialen Gerechtigkeit**; 21.2. **Internationaler Tag der Muttersprache**; 28.2. **Maha Shivarati** (Hind.) – Fest zu Ehren des Gottes Shiva

Május

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Festtage im Mai: 1.5. **Internationaler Tag der Arbeit**; 1./2.5. **Regalb** – Die Nacht der Empfängnis (Islam); 3.–5.6. **Schawuoth** (Judentum) – Erinnerung an die Übergabe der Thora durch Gott an Moses und an das Volk Israel; 5.5. **Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus** – Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen; 5.–6.5. **Hidirellez** (Alev.); 21.5. **Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung**; 25./26.5. **Miradsch** – Die Nacht der Himmelsreise Muhammads (Islam); 29.5. **Christi Himmelfahrt** (Chr.kath./ev./orth.)

Agosto

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Festtage im August: 5.8. **Tischa beAw** (Judentum) – Trauer-/Fasttag wegen Tempelzerstörungen, Vertreibung aus Spanien (1492); 15.8. **Maria Himmelfahrt** (Chr.kath.) – Bedeutendstes Marienhochfest im Kirchenjahr; 16.–18.8. **Haci Bektaş Veli** – Andacht (Alev.) – Fest zu Ehren des Begründers des Aleventums; 28.8. **Maria Himmelfahrt** (Chr.orth.) – Entschlafung der Gottesmutter

Studenì

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Festtage im November: 1.11. **Allerheiligen** (Chr.kath./ev.); 2.11. **Allerseelen** (Chr.kath./ev.) – Gedenken an alle Verstorbenen und den eigenen Tod; 3.11. **Aschura** (Islam) – Rettung des Propheten Noah; 6.11. **Ajure-Tag** (Alev.) – Ende der Muharrem Fastenzeit; 9.11. **Reichspogromnacht**; 16.11. **Internationaler Tag der Toleranz**

Marchere

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Festtage im März: 2.3. **Losar** (Buddh.) – Tibetisches Neujahr; 5.3. **Aschermittwoch** (Chr.kath./ev.) – Beginn der Fastenzeit der kath. Christen; 15./16.3. **Purim** (Judentum) – Erinnerung an die Rettung der Juden durch Königin Esther; 17./18.3. **Holi** (Hind.) – »Fruchtbarkeitsfest«; 21.3. **Internationaler Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung**; 21.3. **Geburtstag des heiligen Ali und Nowrozfest** (Alev.) – Tag des Neujahrs, der Erneuerung und des Frühlingsanlanges

Juin

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Festtage im Juni: 4.6. **Vesakfest nach Theravada und tibetischer Tradition** (Buddh.) – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Tod; 6./7.6. **Abdal-Musa-Andacht** (Alev.); 8.6. **Pfingstsonntag** (Chr.kath./ev./orth.) – 50 Tage nach Ostern feiern die Christen die Entsendung des hl. Geistes; 9.6. **Pfingstmontag** (Chr.kath./ev./orth.); 12./13.6. **Beraat** (Islam) – Die Nacht der Vergebung; 19.6. **Fronleichnam** (Chr.kath.); 20.6. **Weltflüchtlingsstag**; 28.6. **Erster Ramadan** (Islam) – Beginn der Fastenzeit der Muslime

Setembro

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Festtage im September: 8.9. **Weltalphabetisierungstag**; 21.9. **Welfriedenstag**; 24.–26.9. **rosch HaSchana** (Judentum) – Neujahrstfest; 27.9. **Fest der Kreuzerhöhung** (Chr.orth.) – Festtag zur Auffindung des Hl. Kreuzes Christi

Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Festtage im Dezember: 30.11.–24.12. **Advent** (Chr.kath./ev.) – Vorbereitung auf Weihnachten; 8.12. **Maria Empfängnis** (Chr.kath.); 10.12. **Tag der Menschenrechte**; 16.12.–24.12. **Chanukka** (Judentum) – Lichterfest; 18.12. **Internationaler Tag der Migranten**; 24.12. **Hl. Abend** (Chr.kath./ev.); 25.12. **Christtag** (Chr.kath./ev.) – Hochfest der Geburt Christi; 26.12. **Stefanitag** (Chr.kath./ev.) – Gedenktag an den Märtyrer Stefanus; 31.12. **Silvester**

Fremd? Heimat Tirol

Integrationskalender 2014



www.tirol.gv.at/integration



LRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Baur

Seit April 2013 ist Dr.ⁱⁿ Christine Baur Landesrätin für Soziales und Integration. Als Gemeindepolitikerin ist sie mit Themen rund um Integration bereits seit langem vertraut. Im Interview mit Birgit Wachter-Wallner spricht sie von neuen Zielen und Herausforderungen und der Integration MIT Zugewanderten als Erfolgsfaktor.

Birgit Wachter-Wallner: Sieben Jahre vor Ihrer Zeit als Landesrätin für Soziales und Integration wurde das Integrationskonzept beschlossen. Welche Aufgaben wurden zufriedenstellend erfüllt und welche Inhalte werden Sie nun in Angriff nehmen?

LRⁱⁿ Christine Baur: Ich habe bei der Erstellung des Leitbildes in einer Untergruppe mitgearbeitet. Wenn wir die Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich Integration betrachten, sind wir verführt, mit Zufriedenheit festzustellen, dass sich schon viel getan hat. Es gibt viele Initiativen und Menschen, die engagiert an der Integration arbeiten

Miteinander.Toleranz.Erfolg

Vielfalt leben

und viel bewegen. Wenn wir genauer hinschauen, dann wird sichtbar, dass insbesondere in den Bereichen Bildung, Sprachförderung, in Wirtschaft und Arbeit, in der Verwaltung, im Gesundheitsbereich, beim Wohnen, in der Partizipation und im Bereich Freizeit noch sehr viel zu tun ist. Ich habe mir vorgenommen, einen Schwerpunkt in der Verwaltung zu setzen – die Tiroler Landesverwaltung soll ein Vorbild hinsichtlich Diversitätskompetenz und Integration werden. Darüber hinaus möchte ich weiterhin die Themen Identität, Zugehörigkeit und Partizipation intensiv bearbeiten.

Ein zentraler Leitsatz des Integrationskonzeptes lautet »Vielfalt leben«. Gibt es für Sie besonders gelungene Beispiele der gelebten Vielfalt in Tirol?

Gelungen ist Vielfalt dort, wo sie nicht als störend, sondern als Bereicherung angesehen wird und wo sie so selbstverständlich ist, dass sie gar nicht mehr auffällt. Es gibt sehr viele Beispiele für gelungene Integration in Tirol. Wer ist nicht überrascht, wenn ich sage, dass alleine in Innsbruck über 140 verschiedene Sprachen gesprochen werden? Als ganz normal empfinden wohl auch die meisten BürgerInnen die Vielfalt der kulinarischen Angebote. In der Tiroler Küche gibt es heute viel mehr als nur Knödel. Pizza, Pasta, Kebab und Curry gehören genauso dazu. Und im Übrigen ist der Erdapfel, ein wesentlicher Bestandteil der Tiroler Küche, ein Einwanderer aus Südamerika.

Sie waren viele Jahre hindurch als Gemeindepolitikerin aktiv. Welche Faktoren tragen zu einer gelungenen Integrationsarbeit auf kommunaler und welche auf landesweiter Ebene bei? Ich bin seit 2004 Gemeinderätin in Sistrans. Das Thema ist hier das Zusammenleben von Eingesessenen und »Zuagroasten«. Um das Zusammenleben zu fördern, haben wir gute Erfahrungen gemacht mit einem Willkommensbrief, den neu Zugezogene erhalten, sowie Dorfwanderungen, bei denen wir die Geschichte des Dorfes erzählen. Alle sind dazu eingeladen, nicht nur die Neuen. Gut für das Miteinander sind natürlich auch die Kinder: Über Kindergarten und Elternanlässe entstehen die Kontakte ganz automatisch.

Funktioniert die Integration auf kommunaler Ebene, erleichtert dies auch die Integration auf Landesebene. Denn die Integration erfolgt im Kleinen. Das Große ist sofort viel abstrakter.

Integration ist ein Kernbestandteil grüner Politik. Welche Themen und Projekte werden Sie besonders forcieren? Wo wird Ihre Handschrift sichtbar?

Für mich persönlich ganz wichtig sind das Miteinander und gegenseitiger Respekt. Darum freue ich mich beispielsweise auf das Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, das die Geschichte der Integration und Migration in Tiroler Gemeinden aufarbeiten und den Beitrag der MigrantInnen aufzeigen soll.

Ein weiteres Anliegen ist, dass sich die Diversitätskompetenz innerhalb der Landesverwaltung erhöht. Und dass sich die ganze Regierung mit dem Thema befasst.

Weiter wollen wir in der Pflege und der Betreuung von älteren Menschen mehr transkulturelle Kompetenz aufbauen, denn gerade im Gesundheitswesen gibt es immer mehr Vielfalt. Ich möchte Rassismus sichtbar und bewusster machen. Das Thema Anti-Diskriminierung muss mehr in den Mittelpunkt gerückt werden.

Medien spielen in der Bewusstseinsbildung eine bedeutende Rolle. Welche Art der Berichterstattung wünschen Sie sich?

Am meisten Interesse wecken Einzelschicksale. Die »anonyme Masse« der AsylwerberInnen und MigrantInnen ruft bei vielen Leuten Ängste hervor. Werden jedoch den BürgerInnen die einzelnen Menschen und ihre Migrationsgeschichten näher gebracht, kann dies Verständnis, Mitgefühl, Neugier und Hilfsbereitschaft auslösen. Die Diskussion in den Medien muss sachlicher, klarer und weniger aufgeregt geführt werden.

Wir danken unserem Sponsor:



Migration im Wandel der Zeit

Tirol verbindet eine mehr als 650 Jahre alte Geschichte mit Österreich. Die stete Suche nach Identität und Zugehörigkeit prägen Land und Leute bis in die jüngste Vergangenheit. Der »Gesamttiroler Museumstag« überschreitet die heutigen Grenzen und erinnert an Gemeinsames und Trennendes.

Multikulturelle Zeitzeugen

Auf den ersten Blick scheint die Rolle von Museen ziemlich klar zu sein: Zeitzeuge zu sein, möglichst authentisches Wissen aus vergangenen Zeiten zu sammeln und damit die Entstehung und Weiterentwicklung eines Landes bzw. eines Volkes aufzuzeigen. Der »Gesamttiroler Museumstag« richtet seinen Fokus dabei auf das einstige Gesamt-Tirol, dessen Landesteile unterschiedliche historische Prägungen



erfahren und schlussendlich auch unterschiedliche Identitäten und Zugehörigkeiten entwickelt haben.

Was aber ist nach der Trennung von 1945 als »Gemeinsames« übriggeblieben? Wie verhält es sich mit der Zugehörigkeit der Menschen zu den gesellschaftlichen und politischen Verbänden? Wie schlägt sich die Vielfalt der Lebensläufe und kulturellen Prägungen der Menschen in unserem kollektiven Gedächtnis nieder? Was erzählen die Sammlungen der Museen von der Vielfalt historischer Zugehörigkeiten und heutiger Identitäten? Was bewirkt das Zusammenspiel des einstigen Gesamt-Tirol in der Europa-region Tirol, Südtirol, Trentino?

Beim »Gesamttiroler Museumstag« werden in Workshops, Seminaren und Diskussionen Antworten auf diese vielfältigen Fragen gesucht. Selbst- und Fremdbilder in Museen werden analysiert, das Eigene und das Fremde gegenübergestellt, Konfrontationen mit dem Unvertrauten provoziert, Gegenwelten erzeugt und alltäglich gewordene Spuren von Migration in der heutigen Gesellschaft gesucht. Das Fremde als allgegenwärtiges exotisches Phänomen? Oder doch als allgegenwärtige Selbstverständlichkeit?

Migration gestern – heute – morgen

Ein Blick in die Vergangenheit dient auch als Orientierung für die Zukunft. Migration hat es bereits in den Anfängen der Gesamt-Tiroler Geschichte gegeben. Migration wird es auch in den nächsten Jahrhunderten geben – wie Integration gelebt wird, bleibt eine Frage des zeitgenössischen Gestaltens. Eine Auseinandersetzung mit der in den Museen aufgezeigten Geschichte schärft den Blick auf vergessene, verdrängte, aber auch auf die zeitgenössische und lebendige Vielfalt in der Mitte Europas – einst – heute – und in Zukunft.

kultig



Ob als »Erdapfel« – »Abendbrot« – »Kuhmel« – als »Hinterm Mond« oder als »Heiße Luft«: Zehn Jahre lang hat der Tiroler Integrationskalender in dieser Form viele Blicke auf sich gezogen und mit kritischen Kommentaren zum Nachdenken angeregt. Die Vielfalt Tirols hat sich sowohl in den Feier- und Festtagen der Religionsgemeinschaften als auch den zahlreichen Beiträgen von gelungener Integrationsarbeit widerspiegelt. Mit Stolz wurde dafür auch der begehrte PR-Preis »Tirolissimo« entgegengenommen.

Höchste Zeit, um einen Schritt weiter zu gehen und den Kalender ab 2015 in neuer Aufmachung zu präsentieren. Die begehrten Kultobjekte der letzten zehn Jahre können kostenlos als Postkarten bestellt und als ganz persönliche Integrations-Botschaften verschickt werden.

Bestellung: juff.integration@tirol.gv.at
Web: www.tirol.gv.at/integration

Gelebtes und respektvolles Miteinander



Die Flüchtlingskatastrophe vor der italienischen Insel Lampedusa im Oktober 2013 hat ganz Europa betroffen gemacht. Nicht nur Einzelschicksale, sondern auch die unterschiedlich gehandhabte Flüchtlingsaufnahme machten europaweit von sich reden. Auch unser Land ist Ausgangs- und Zielland für Wanderbewegungen. In der Darstellung dieser Entwicklung spielen die Medien eine besondere Rolle.

Österreich, das heute bei der kontrollierten Aufnahme von Flüchtlingen europaweit führend ist, verdankt diesen Status nicht zuletzt auch einer erfolgreichen Industrie,

die ihre Tore für Arbeitswillige, Fachkräfte und entsprechend gut ausgebildete Menschen immer offen hält.

Integration ist für die Industriellenvereinigung und vor Ort in den Betrieben gelebte Realität. Sämtliche IV-Projekte werden seit Jahren über die Medien einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt, verbessert und neu entwickelt. Dies betrifft auch die strategische Weiterentwicklung der Rot-Weiß-Rot-Karte.

Der Bedarf an tüchtigen Menschen wächst in der Industrie stetig an. »Bildung und Integration« – unsere aktuelle IV-Broschüre beispielsweise – schlüsselt den Beitrag von Aus- und Weiterbildung für eine erfolgreiche Integration auf: vom Kindergarten über ein durchgängiges Sprachkonzept, von der Schule über die duale Ausbildung bis hin zur Universität.

Auch der Integrationsbericht 2013 deckt sich mit vielen Empfehlungen der Industriellenvereinigung: Wir brauchen Verständnis für einen kontrollierten Zuzug zum Arbeitsmarkt insbesondere für Schlüsselkräfte. Solche Menschen dürfen wir nicht an unseren Grenzen vorbeiziehen lassen. Sie helfen uns, unser Wirtschaftssystem abzusichern. Solange Kontingente festgelegt werden, sollten diese zumindest so bemessen sein, dass es nicht zu Engpässen kommt. Das Verständnis unserer MitbürgerInnen für demografische und wirtschaftliche Pro-

zesse ist eine wesentliche Voraussetzung für die Akzeptanz des »Fremden«. Wir alle sind gefordert, Fragen der eigenen und der fremden Identität aufzuarbeiten. Es gibt in Tirol viele Beispiele eines gelungenen und respektvollen Miteinanders von Kulturen – gerade in unseren Unternehmen. Dort kommen wir nur weiter, wenn wir das Gemeinsame über das Trennende stellen.

www.iv-tirol.at · www.iv-net.at



Dr. Reinhold Schretter

MigrantInnen sind ein selbstverständlicher Teil von uns



Barbara Coudenhove-Kalergi, Grande Dame des österreichischen Journalismus, ist mit den Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich »Medien und Integration« durchaus zufrieden. Über die Dringlichkeit, MigrantInnen aber endlich als selbstverständlichen Teil unserer Gesellschaft zu betrachten, sprach sie mit Zarko Radulovic.

Zarko Radulovic: In Österreich haben wir heute in Hinblick auf die interkulturelle, mediale Integration nach jahrzehntelangen Versäumnissen zumindest lobenswerte Bemühungen einiger Medien. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Barbara Coudenhove-Kalergi: Ja, die mediale Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren verbessert. Wenn wir zum Beispiel das Medienpersonal betrachten, dann sehen wir, dass in einigen Medien Menschen mit nicht-österreichischen Namen arbeiten. Das finde ich sehr gut und wichtig. Es gibt immer mehr MigrantInnen, hauptsächlich der zweiten Generation, die nicht nur ausgezeichnet Deutsch können, sondern einen anderen Blick auf die Dinge einbringen. Diese jungen Menschen befinden sich größtenteils zwar noch nicht in führenden Positionen, aber auch das wird sich hoffentlich bald ändern.

Problemfelder haben wir dennoch: So sind etwa VertreterInnen der beiden großen Communities, aus Ex-Jugoslawien und der Türkei, in der journalistischen Branche völlig unterrepräsentiert. Woran könnte das liegen?

MigrantInnen haben es schwerer, eine ordentliche Ausbildung zu absolvieren. Und der Sprung in den Journalismus ist heutzutage ohnehin für alle sehr schwer. Die Mediensituation insgesamt ist nicht gerade einladend für journalistische Anfänger. Ganz wichtig sind für mich Engagement und Initiative – und zwar auf Seiten der MigrantInnen und auf Seiten der Medien, die verstärkt und aktiv nach Leuten suchen sollten.

Meistens haben wir mit einer größtenteils negativen Berichterstattung zu kämpfen, wenn es um MigrantInnen in Österreich geht. Wo sehen Sie hier Verbesserungen?

Zumindest hasserfüllte Berichte haben sich etwas eingebremst. Was die Kronen Zeitung 1999 gemacht hat, als sie nach der Tötung des nigerianischen Asylwerbers Marcus Omofuma »So tobte der Schubhäftling« titelte, wäre heute nicht mehr möglich. In den vergangenen Jahren hat es viele wichtige Schritte gegeben, die lobenswert sind. Diese Arbeit muss fortgesetzt werden. Eine seriöse und flächendeckende Mediensituation haben wir noch nicht erreicht.

Das heißt: Trotz aller Fortschritte ist noch viel Arbeit zu erledigen?

Ja! Ziel muss es sein, dass MigrantInnen als vollkommen selbstverständlicher Teil der Gesellschaft, als unsere Leute dargestellt und wahrgenommen werden. In Österreich leben 20 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund. Diese Menschen sind natürlich ein relevanter Teil der öster-

reichischen Gesellschaft und Bevölkerung. Dass sie unsere Leute sind und nicht Eindringlinge, hat sich in den Köpfen vieler Menschen noch nicht wirklich festgesetzt.

Dies spüren sicherlich auch viele MigrantInnen. Sehen Sie hier einen Mit-Grund dafür, dass viele vor allem ältere MigrantInnen österreichische Medien zwar nicht völlig meiden, aber dennoch stark jene aus ihren Herkunftsländern konsumieren? Oder welche Erklärungsansätze gibt es dafür?

Natürlich tun sich viele ältere MigrantInnen leichter, in ihrer Muttersprache zu lesen und Nachrichten zu hören. Das ist doch völlig normal. Viele haben aber in Österreich auch das Gefühl: Das sind nicht unsere Medien, unser Leben und unsere Probleme interessieren sie gar nicht. Die Medien in Österreich sollten diesen Menschen das Gefühl vermitteln, dass auch ihre Probleme wahrgenommen und angesprochen werden. Gute Medien, die Repräsentanz anstreben, müssen alle Menschen in Österreich als Zielgruppe sehen und behandeln, Spezialmedien für Communities soll es daneben aber natürlich ebenso geben. Allen muss nur klar sein: MigrantInnen sind Teil des allgemeinen LeserInnenpotenzials, sie sind keine Sondergruppe.

Welche zukunftsorientierten Herausforderungen müssen JournalistInnen in der medialen Berichterstattung zu Integration besonders beachten?

Medien müssen immer wieder auf bestehende Defizite und Probleme hinweisen, wie etwa im Bereich des Fremdenrechts, Asyls oder bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Diplomen. Wir finden heute in Österreich noch immer Ingenieure als Taxifahrer und ausgebildete Ärztinnen als Spitalshelferinnen. Das kann es doch nicht sein. Allen muss klar werden und alle müssen sich daran gewöhnen, dass Menschen mit nicht-österreichischen Namen zu Österreich dazugehören. In Deutschland ist dies schon anders, dort gibt es zum Beispiel Serien mit einer chinesischen Ärztin und einem kroatischen Kommissar. MigrantInnen werden also als selbstverständlicher Teil der Bevölkerung gesehen und nicht als eine Sondergruppe. In Österreich ist der Migrant/die Migrantin noch immer eher der türkische Verkäufer in der Kebabbude. Diesen stereotypen Blick müssen die Medien – auch in ihrem eigenen Interesse – ändern.

Zarko Radulovic wuchs als Kind der »ersten Gastarbeitergeneration« in Wien auf. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Publizistik arbeitete er als Radioreporter und Online-Journalist, ab 2001 als außenpolitischer Redakteur für die APA. Seit 2011 ist Radulovic Chefredakteur der Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen.

Vielfalt als Chance

Anfang September wurde bei einer Pressekonferenz in Wien eine Studie zum Konsumverhalten von in Österreich lebenden Menschen mit türkischem Migrationshintergrund präsentiert. Mit dem Fazit, dass sie im Schnitt zwar weniger verdienen als die Gesamtbevölkerung, aber aufgeschlossener gegenüber neuen Produkten sind und ein ausgeprägteres Markenbewusstsein haben.

»Die Presse« veröffentlichte einen Bericht darüber mit dem Titel »Türken: Jung, markenbewusst, offen«. Der Artikel im »Standard« hatte die Überschrift »Kaufkraft türkischer MigrantInnen verstärkt sich«. Die Austria Presse Agentur (APA) wiederum titelte mit »Hälfte der türkischen MigrantInnen verdient weniger als 1000 Euro«.

Dieselbe Studie, derselbe Inhalt, aber drei Überschriften mit durchaus unterschiedlicher Aussage. Das ist die Macht der Medien. Es versteht sich von selbst, dass die damit einhergehende Verantwortung viel Sorgfalt, Umsicht und Fingerspitzengefühl erfordert. Besonders in der Integrationsdebatte, die nicht nur in Österreich in der naiven Hoffnung, dass Integration beiläufig passiert, jahrzehntelang sträflich vernachlässigt wurde.

Das bedeutet aber nicht, dass es keine Fortschritte gab. In Österreichs Massenmedien kommen MigrantInnen immer öfter mit ihren Erfolgsgeschichten vor – statt im Kontext von Konflikten. Zudem arbeiten viel mehr JournalistInnen mit Zuwanderungsgeschichte in den Redaktionen großer Zeitungen, TV-Anstalten und Radiosendern als noch vor einigen Jahren. Natürlich sind sie mit rund fünf Prozent immer noch unterrepräsentiert – weisen doch 19 Prozent der Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Aber bei näherer Betrachtung der Bevölkerungsstruktur der Menschen mit ausländischen Wurzeln sind fünf Prozent ein bemerkenswerter Anteil. Und was noch wichtiger ist: Die Tendenz ist stark steigend. Viele große Medienhäuser sind auf der ständigen Suche nach MitarbeiterInnen mit Einwanderungsbiografien, bieten sogar Lehrgänge und spezielle Praktika an, um sie für diesen Beruf zu begeistern. Auch, weil sie wissen, dass Medien, die auf den Wandel ihres Publikums nicht oder zu spät reagieren, von eben diesem bestraft werden – die Regeln des Marktes sind schließlich bekannt. Und natürlich, weil sie verstanden haben, wie wichtig kulturelle Vielfalt in den Redaktionen ist. Oder um es mit den Worten eines Chefredakteurs aus Deutschland zu sagen: »Wenn wir darüber debattieren, ob die Türkei in die EU soll, dann macht es einen Unterschied, wenn sie quasi schon mit am Tisch sitzt.«



Köksal Baltaci, als Sohn einer türkischen Gastarbeiterfamilie in Tirol geboren und aufgewachsen. Bis 2011 als Redakteur bei der Tiroler Tageszeitung tätig. Derzeit Redakteur bei der Tageszeitung »Die Presse«. Integrationsbotschafter und Gewinner des »Journalistenpreis für Integration« 2013.

WIR alle sind Tirol

Der JUFF-Fachbereich Integration ist um gelingende Integration MIT Zugewanderten bemüht. Klischees und Vorurteile in polemischen Ton können immer wieder sachlich und mit positiven Beispielen aus dem Alltag entkräftet werden. Eine interessante Ausstellung über die vielfältige Sprachenlandschaft Tirols wird auch 2014 wieder die Buntheit des Landes und die Chancen von Zuwanderung unter Beweis stellen.

Sprachenvielfalt in Tirol

Die Landschaft in Tirol ist einzigartig! Und vielfältig zugleich! Genauso wie Tirols Sprachenlandschaft: Allein in Innsbruck werden mehr als 140 Sprachen gesprochen – ohne die unterschiedlichen Dialektformen dazuzurechnen. Diese Vielfalt rückt im Rahmen der Ausstellung »Land, schafft.sprache – Tirol ist mehrsprachig« von März bis Mai 2014 in den Mittelpunkt. Die Sprache der neuen Heimat zu sprechen ist unbestritten wichtig – wer aber ausschließlich mangelnde Deutschkenntnisse als Defizit der Zuwanderer wahrnimmt, übersieht die vielen Chancen und Vorteile einer mehrsprachigen Gesellschaft.

Der JUFF-Fachbereich Integration setzt unter anderem mit Ausstellungen wie »Vielfalt daheim in Tirol« 2012 und »Integration im Blick« 2013 Impulse zum Nachdenken. Fragen der Zugehörigkeit, der Identität und Identifikation von Zugewanderten wenden sich sowohl an die Gruppe der Zugewanderten als auch an die angestammten TirolerInnen und ihr Verständnis von einer vielfältigen Gesellschaft. Zugewanderte dürfen nicht nur als Herausforderung, sondern mit ihren vielfältigen Leistungen als Teil von UNS wahrgenommen werden – wie in zahlreichen Lehrgängen, Integrationsenqueten und Diskussionen verständlich wird. Es geht um Bewusstseinsbildung und vor allem darum, dass

Integration nur gemeinsam MIT Zugewanderten und den »Alteingesessenen« gelingen kann. Und nur dann, wenn alle als Tirolerinnen und Tiroler, als zum WIR zugehörig wahrgenommen und anerkannt werden.

Geschichte der Migration in Tirol

Gemeinsam mit der Stadt Innsbruck, der Universität Innsbruck und dem Zentrum für MigrantInnen in Tirol erarbeitet der JUFF-Fachbereich Integration ein interessantes Projekt zur Geschichte der Migration in Tirol. Die Gastarbeiterbewegung seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und die folgenden Zuwanderungen sind ein wesentlicher Teil der Tiroler Zeitgeschichte geworden. Dies anzuerkennen ist Voraussetzung dafür, sich als vielfältige Gesellschaft verstehen und akzeptieren zu können.

Für die zugewanderte Bevölkerung ist diese Wahrnehmung der Geschichte als gemeinsame Tiroler Geschichte besonders wichtig, weil erst dadurch eine volle Identifikation mit Tirol als neuer Heimat möglich wird.

Integration als gesellschaftspolitische Zukunft

Gute Lösungen für alle TirolerInnen zu erreichen, wird auch in den nächsten Jahren das Hauptaufgabengebiet des JUFF-Fachbereichs Integration bleiben. Deutschkurse, Lernhilfe für die Kinder, Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration werden eine zentrale Rolle spielen – ebenso die Bemühungen für gelingende Integrationsarbeit mit der angestammten Bevölkerung. Anerkennung und Wertschätzung, Zugehörigkeit und Partizipation sind neben dem respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, Werten und religiösen Zugehörigkeiten wichtige Eckpfeiler für ein Miteinander. Gemeinsam gilt es,

stetig an diesem Perspektivenwechsel zu arbeiten – sowohl im privaten als auch im beruflich-öffentlichen Bereich.

Allen Leserinnen und Lesern des Integrationskalenders wünsche ich in diesem Sinne ein perspektivenreiches Jahr 2014, welches – dem Kalendermotiv 2014 folgend – vom »Annehmen« und nicht vom »Ausweisen« geprägt ist.



Mag. Johann Gstir
Leiter des JUFF-Fachbereichs Integration

Integrationspanorama

Tiroler gewinnt Journalistenpreis für Integration

Zum zweiten Mal wurde im September 2013 der »Journalistenpreis für Integration« verliehen. Köksal Baltaci, gebürtiger Tiroler und ehemaliger TT-Journalist, ging in der Kategorie Print/Online mit dem Beitrag »Mit Kopftuch in der Arbeit« als Sieger hervor. Die Jury hob in ihrer Bewertung von Baltaci – zwischenzeitlich Redakteur bei der Tageszeitung »Die Presse« – vor allem die Gründlichkeit der recherchierten Reportage hervor. Der Sieger-Beitrag ist am 18. Dezember 2012 in der Tageszeitung »Die Presse« erschienen und kann online nachgelesen werden.



In der Kategorie Radio wurde Elisa Vass von Ö1 für ihre Reportage »Alt werden in der Fremde: Gastarbeiter in Pension« ausgezeichnet. Die Jury würdigte damit das präzise Aufzeigen dieser in der Öffentlichkeit kaum bekannten und unterschätzten Problematik.

Web: www.diepresse.com · oe1.orf.at

Wir sind viele – Chor der Vielfalt



Die Idee, einen interkulturellen Chor zu gründen, wurde im Rahmen des Lehrgangs »Fit für Vielfalt« im Jänner 2012 geboren. Von Anfang an wurde das gemeinsame Singen und Musizieren als grenzüberschreitende Erfahrung in den Mittelpunkt gestellt. Bernhard Sieberer, ein sehr bekannter heimischer Musiker, der in zahlreichen europäischen und außereuropäischen Chorprojekten Erfahrungen gesammelt hat, bringt als Chorleiter die vielen unterschiedlichen Stimmen und Töne zum Klingen. Mit zahlreichen Auftritten, u. a. beim Treffen der Kulturen im Innsbrucker Stadtsaal im April 2012, haben sich die Sänger und Sängerinnen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern in den vergangenen Monaten »großes Gehör« verschafft. Weitere Auftritte sind für 2014 bereits geplant – ein aufmerksames Hinein-Hören und vielleicht Mit-Singen im Vielklang der Tiroler Gesellschaft lohnt sich!

Web: www.chor-der-vielfalt.at

Fahrradkurs für Migrantinnen

Radfahren für Frauen ist keine Selbstverständlichkeit, in einigen Herkunftsländern von Tiroler Frauen mit Migrationshintergrund sogar verboten. In Tirol hingegen ist das Fahrrad ein äußerst beliebtes Verkehrsmittel. Neben der Umweltfreundlichkeit leistet diese Art von Mobilität auch einen großen Beitrag zu mehr Unabhängigkeit in der Nahmobilität und zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in der Gemeinde. Im Rahmen des Projektes »Mobilität ohne Barrieren« organisiert das Klimabündnis Tirol gemeinsam mit dem Ökoinstitut Südtirol, der Sportunion Tirol und den jeweiligen Gemeinden Radfahrkurse für Migrantinnen. In Innsbruck, Schwaz und Kufstein wurde diese »Einstiegshilfe« bereits erfolgreich umgesetzt. Auch kleinere Gemeinden, Frauen ohne Migrationshintergrund und SeniorInnen sind von diesem Angebot angesprochen.

Mail: tirol@klimabuendnis.at

Web: www.mobilitaetohnebarrieren.at



Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen (MSNÖ)

Die Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen hat die Aufgabe, Fakten über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich für JournalistInnen heimischer Medien aufzubereiten. Ziel ist es, einen Überblick über vorhandene österreichweite und internationale (Österreich thematisierende) Studien zu liefern. Weiters zählen das Verfassen von Hintergrundberichten sowie die Vermittlung von Gesprächs- und Interviewpartnern (Community-Vertreter, Experten, Wissenschaftler etc.) zum Angebot der MSNÖ. In der Online-Bibliothek kann der Besucher/die Besucherin in unterschiedlichsten Themenbereichen zu Migration und Integration recherchieren.

Die Medien-Servicestelle wurde mit Unterstützung der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK), der Vereinigung der Österreichischen Industrie (IV), dem Verein Wirtschaft für Integration sowie der PR-Agentur The Skills Group initiiert und gegründet und leistet seither in der medialen Aufbereitung von Migrations- und Integrations-themen einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung der oft allzu sehr emotional geführten Diskussionen.

Web: www.medien Servicestelle.at